Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Band: 93 (2013)

Heft: 1009

Artikel: Gute Überwachung, böse Überwachung

Autor: Höpli, Gottlieb F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-737101

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

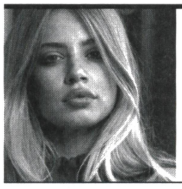
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KULTUR LEBEN

Zieh es durch!



Xenia Tchoumitcheva
ist Ökonomin und Model.

Ich moderiere regelmässig «L'Italia che funziona», eine Wirtschaftssendung im italienischen TV. Die Sendung portraitiert Unternehmer, junge und ältere, die den Mut hatten, eine gute Idee im Markt durchzusetzen – und dabei Erfolg hatten. Die Sendung soll eine Art Antidot sein gegen das wirtschaftlich düstere Klima im Belpaese, das mit seiner sich selbst perpetuierenden Stagnationsangst das Wirtschaftswachstum geradezu ersticken lässt.

Wenn mir die Interviewten vor laufenden Kameras ihre Geschichten erzählen, komme ich jeweils aus dem Staunen kaum mehr heraus. Viele dieser «Erfolgreichen» berichten von harten Zeiten für sie und ihre Idee – und trotzdem haben sie es irgendwie geschafft durchzuhalten. Ja mehr noch: die schwierigen Zeiten trugen für einige von ihnen gar dazu bei, dass etwas Fruchtbares entstand. In solchen Situationen wird mir jeweils bewusst, wie wenig selbstverständlich die ängstliche Lebenssituation sein müsste, in die sich viele Europäer gerade fügen.

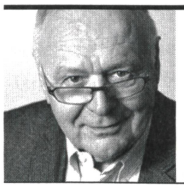
Was die Spreu vom Weizen trennt, ist der Glaube an die eigene Idee, das Herzblut, das auch in harten Zeiten fliessen muss. Erzähle ich dann solche Erfolgsgeschichten in meinem Umfeld, so begutachten einige Bekannte von mir den Unternehmer, zucken mit den Schultern und sagen: «Das musste so kommen, seine Umstände waren glücklich und letztlich hat er seinen Reichtum vielleicht gar nicht verdient.» Aber: ist Missgunst grundsätzlich angebracht?

Erstens: auf jeden erfolgreichen kommen zehn erfolglose Unternehmer. Und ja, es stimmt, Glück spielt zweifellos in jedem Lebenslauf eine Rolle. Aber es gilt ebenso: das Glück muss erkannt und umgemünzt werden. Hierfür braucht es vor allem eines: den klaren Fokus und Durchhaltewillen. Das Gegenteil europäischer Lethargie also.

Und: wer als Taktgeber nur an Geld und Ruhm denkt – «incentives», wie man so schön sagt –, der bleibt zumeist auf der Strecke. Für mich ist das ein Aufruf: Wer aber an seine, an die gute Idee glaubt, der steht immer wieder auf. ‹

CONTROCORRENTE

Gute Überwachung, böse Überwachung



Gottlieb F. Höpli
war bis ins Jahr 2009 Chefredaktor des «St. Galler Tagblatts» und ist Präsident des Vereins Medienkritik Schweiz.

Früher, da war es im Sommer heiss. Heute beträgt die Lufttemperatur 27,5 Grad, die sich wie 29 anfühlt. Früher, da war man träge. Oder ein Bewegungstyp. Heute weiss man, ob man die geplanten 6000 Schritte pro Tag gegangen ist – oder eben nicht. Die Quantifizierung des Lebens schreitet unaufhaltsam voran. Das ist natürlich nur möglich, indem man die Aussentemperatur überwacht, im Haus, im Auto, wo auch immer. Oder eben die Schritte, die Herzfrequenz, die Dauer des Schlafs. Zum Beispiel durch das trendige Fitness-Armband «Up». In Verbindung mit der entsprechenden App «überwacht es, wie du schläfst, dich bewegst, dich fühlst und vieles mehr», verspricht die Werbung. Sofort kaufen!

Totale Selbstüberwachung als angestrebtes Ziel. Gerne auch im Verbund mit Kollegen, die untereinander ihre Daten zum Zwecke der gegenseitigen Anstachelung austauschen. Am besten gleich auch auf Facebook damit. So können alle sehen, was für tolle Self-Tracker wir sind. Super, diese neuen Möglichkeiten der Überwachung auch persönlichster Aktivitäten. Und sicher noch enorm ausbaufähig. Ist das nicht phantastisch?

Überwachung, Datenaustausch? Da war doch noch etwas! Ah ja, die Überwachung unserer gesamten elektronischen Kommunikation durch die Geheimdienste – soweit bekannt jene der Amerikaner und der Briten. Soweit noch nicht bekannt auch jene der Chinesen, der Russen, der Mafia, von Google usw. Schlimm! Ausgeliefert fühlt sich da der einzelne, schutzlos den Machenschaften der internationalen Datenschnüffler ausgeliefert. Und die Regierungen tun nichts dagegen! Skandalös! Diese Politiker müssen zur Verantwortung gezogen werden!

Gute Überwachung, schlechte Überwachung: Millionen von Zeitgenossen machen inzwischen Persönlichstes öffentlich, geben bedenkenlos private Daten preis. Empören sich aber, wenn bekannt wird, dass sich jemand für diese Daten interessiert.

Wozu haben wir denn Datenschützer, wenn sie es nicht einmal schaffen, uns vor unseren Daten zu schützen? ‹